

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Streifens Anfertigung 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neillanzette 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 92.

Dienstag, den 8. August 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Beim Empfang des Kaisers in Klischdorf hatte der Kriegerevener vom Bahnhof bis zur Glasfabrik Andreasstraße in Werau Aufstellung genommen. Ein zahlreiches Publikum, welches zu beiden Seiten der Schaulust aufstellung genommen hatte, begrüßte den Kaiser aufs herzlichste. — Der Kaiser erlebte am Vormittag in dem Revier Altenhain in der Oberförsterei Werau einen stattlichen Kapitalstich von 22 Enden und einen Stich von 15 Enden. — Hiernach begab sich der Kaiser in Begleitung des Fürsten Solms-Baruth im Automobil in die Jagdhäuser Hermannsburg und Marienhans nach Schloß Wittthod. Aus Klischdorf wird ferner unter dem 5. d. Mts. gemeldet: Der Kaiser unternahm heute morgen gegen 4 Uhr eine Wirschfahrt nach dem Revier Heiligen-4, Oberförsterei Werau. — Die Abreise nach Berlin sollte heute abend 10 Uhr 40 Min. erfolgen. Die Nordde. Allgem. Ztg. schreibt aber: Der Kaiser wird morgen Sonntag nicht nach Berlin kommen, sondern sich von Klischdorf aus direkt nach Schloß Wilhelmshöhe begeben.

— Die Kaiserin ist in Wilhelmshöhe leicht an einer Angina (Halsentzündung) erkrankt. Die Erkrankung ist wahrscheinlich durch plötzlichen Temperaturwechsel entstanden und absolut ungefährlich. Da eine Besserung im Befinden bereits eingetreten ist, so wird die Kaiserin nur noch ein bis zwei Tage das Zimmer hüten müssen. — Der Kaiser hat mit Rücksicht auf die Erkrankung der Kaiserin die geplante Reise nach Wilhelmshöhe verworfen und wird deshalb vorerst in Berlin Aufenthalt nehmen.

— Das Befinden der Kaiserin die an Angina (Mandelenzündung) erkrankt war, hat sich so erheblich gebessert, daß die hohe Frau in Begleitung ihrer Tochter, der Prinzessin Viktoria Luise, bereits Ausfahrten unternahm, dabei vom Publikum lebhaft begrüßt. — Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der auch in diesem Jahre wieder als

Prinzeiger im Orchester der Richard-Wagner-Festspiele im Münchener Prinzregenten-Theater mitwirkt, ist zurzeit mit der Komposition einer großen japanischen Sinfonie beschäftigt.

— Der Kronprinz, der in der Nacht zum Sonnabend Mailand passiert hatte, traf gestern morgen 7 Uhr 33 Minuten in Givasso ein und setzte die Reise 7 Uhr 43 Min. mit dem königlichen Hofzuge nach Waldiero fort, wo er an den Hofjagden teilnehmen wird.

— Wie stark muß die Schutztruppe sein? Gegen eine Verminderung der südwestafrikanischen Schutztruppe hat der südafrikanische Landesrat entschieden Stellung genommen. Er nahm einen Antrag an, den Reichstag dringend zu bitten, der Verhältnisse wegen von jeder Verminderung der Truppe abzusehen. Auch Gouverneur Dr. Seig erklärte die schon früher beschlossene Verminderung der Truppe um 200 Mann für bedenklich.

— Der japanische Votie, Feldmarschall Nogi, besuchte in Charlottenburg eine Volksschule, um deren Einrichtung und Vortrag kennen zu lernen. Mit großem Interesse folgte der japanische Heerführer, dem in seinem Heimatlande die Leitung einer adeligen Militärakademie übertragen ist, dem Unterricht und richtete in deutscher Sprache an die Kinder einige Fragen, über deren schnelle und treffende Beantwortung er sich herzlich freute.

— Die Marokkoverhandlungen. — Verständigung in Aussicht. Ueber Verlauf und Aussichten der Marokkoverhandlungen, die seit etwa vier Wochen zwischen dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter und dem französischen Vorkämmerer Cambon in Berlin geführt werden, ist jetzt die erste zuverlässige Kunde in die Öffentlichkeit gelangt. Das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet die folgende, von amtlicher Stelle inspirierte Mitteilung: In den Unterredungen zwischen dem französischen Vorkämmerer Cambon und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Kiderlen-Wächter hat eine Un-

näherung über den prinzipiellen Standpunkt stattgefunden; die Ausarbeitung im einzelnen erfordert jedoch eine eingehende Prüfung, mit der zurzeit die zuständigen Reichsreferats beschäftigt sind. Das Ergebnis wird dann durch den Reichskanzler dem Kaiser zu unterbreiten sein. Während der Ungeheuerheit über den Stand der Marokkoverhandlungen sind beiderseitig vielfach Besorgnisse geäußert worden, die Beratungen würden ohne positives Ergebnis bleiben und möglicherweise zu einer schweren Krise führen. Noch in den allerletzten Tagen tauchten derartige Besorgnisse auf. Wie die obige Meldung zeigt, war dieser ganze Bestimmismus durchaus grundlos. Die Verhandlungen sind auf dem besten Wege, zu einem Ausgleich der beiderseitigen Interessen zu führen. Es erst, wie jetzt offiziell festgesetzt wird, eine prinzipielle Annäherung erfolgt, so wird die völlige Verständigung an der notwendigen Detailprüfung in den einzelnen Ressorts nicht scheitern können. Die endgültige Entscheidung steht, soweit Deutschland in Frage kommt, beim Kaiser. Aber da selbstverständlich zwischen ihm und seinen verantwortlichen Beamten über den einzuhaltenden Gang der Verhandlungen von vornherein Uebereinstimmung geherrscht hat, so wird es an der Zustimmung des Kaisers nicht fehlen. Und sicher dürfte das schließliche Ergebnis der Konferenz wohl so beschaffen sein, daß es auch die kolonialen Ansprüche der Nation befriedigt.

— Die Ernennung des neuen amerikanischen Botschafters Leffman an Berliner Seite wird Präsident Taft erst in einigen Tagen, zugleich mit noch anderen Beförderungen, dem Senate in Washington unterbreiten. — Der neue Botschafter, der durch seine industriellen Unternehmungen zu enormem Reichtum gebracht hat und wunderbare Leistungen in Paris, den Pyrenäen und seiner amerikanischen Heimat hat, ist nicht der Prob geworden, wie so viele andere reich gemordene Amerikaner, sondern ist ein schlüssiger Mann geblieben. Der tüchtige und erfolgreiche Kaufmann steht aber auch als Diplomat seinen Mann. Das hat Herr

16]

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schluppenbach.

Nachdruck verboten.

In der Pension Grotenbach begrüßte man den Verwandten herzlich; er blieb einige Wochen in Berlin und sah sich alles an. Klaras reiches Aeußere, ihre Tüchtigkeit bei der Führung des großen Haushalts gefielen Adolf Rosen, so daß er sich schließlich zu Linas verhängtem Ebenbilde hingezogen fühlte. Daran war die Liebe schuld, die noch so spät einzog, nicht wie in der Jugendzeit mit stürmischer Leidenschaft, aber doch treu und innig mit wohlwollender Wärme. Klara hatte gleich für den Verwandten eine große Vorliebe gezeigt und sie interessierte sich für alles, was er erzählte, sie hatten lange Gespräche über Lachsdienste, und nach Rosens Schilderungen war dort alles besser und schöner als sonst in der Welt.

Endlich sprach Rosen das entscheidende Wort; die Art der Werbung war ziemlich eigenartig, sie fand in der Speisekammer statt, in der Klara hand, eine große Schürze vorgebunden und eben damit beschäftigt, die rosigen Schinken schneiden und die Würst zum abendlichen Aufschnitt zu trancheieren. Die Tür zur Speisekammer flarrte, Rosen trat ein und schloß hinter sich zu. Er fand einige Zeit neben Klara und sah auf die gut geformten, aber nicht allzu weißen Wädchenhände, welche die Spuren der Arbeit trugen. „Schöner Schinken, nicht?“ fragte Klara, der das Schweigen peinlich

wurde. „Der in Lachsdienste ist besser.“ verlegte Rosen und ließ einige Auseinandersetzungen über Schweinefleisch folgen.

„Ach!“ sagte Klara seufzend, „wie schön muß es auf dem Lande sein!“

„So würden Sie das Landleben der Stadt vorziehen?“

„Aber natürlich!“ rief Klara.

„Wie, hängen Sie den Schinken auf,“ bat das junge Mädchen, der „der Fleischhaken ist so hoch.“

Rosen hielt das schwere Stück in der Hand, er war sehr rot.

„Wollen Sie mich heiraten?“ fragte er, wie aus einer Pistole geschossen.

Klara hatte sich in der letzten Zeit einigemal diesen Augenblick ausgemalt, mit echt weiblichem Instinkt war ihr Rosens Gefühl nicht verborgen geblieben.

„Ja,“ sagte sie, „sehr gern!“

Der Schinken fiel zur Erde, die kräftigen Arme des Freiers hoben die keineswegs überbüßte Gestalt seiner Braut auf, wobei sie mit dem Kopf an die herabhängenden Würste stieß, die bedenklich ins Pendeln gerieten.

„Dumme!“ schrie Rosen.

Sie küßten sich, nicht unter blühenden Bäumen, nicht beim Mondschein und Nachtigallengesang, sondern mitten unter den guten Dingen, die die Speisekammer barg, und nicht das poetische Silbergeflirr schien träumerisch nieder, die Sonne lagte

fröhlich durch das Fenster und in der Küche ruhmorten die Dienstmädchen mit dem Geißel.

„Man kommt zur Mutter, Adolf!“ sagte Klara.

„Sie weiß schon um alles, sie hat mich hergeschickt,“ sagte Rosen glücklich.

„Dann ist alles in Ordnung,“ kam es zurrieden über die Lippen der Neuverlobten, „aber bitte, hänge jetzt den Schinken an seinen Platz und lange mir die Leberwurst herunter, unsere Pensionäre dürfen nicht warten, immer erst die Pflicht.“

„Das sage ich auch,“ bestätigte Rosen.

Abends sah die Familie im Wohnzimmer zusammen, man trank Rumsch auf das Wohl des Brautpaares und aß Berliner Pfannkuchen dazu, die Lina noch schnell gebacken hatte. Keine übertriebene Verliebtheit sprach aus Klaras und Rosens Mienen, sie sahen stillzufrieden aus, ihre Hände ruhten ineinander.

„Du bist die rechte Frau für mich,“ schienen des Mannes gute, blaue Augen zu sagen, und Klaras helle, graue Sterne antworteten ihm: „Ich achte dich und bin dir gut.“

„Schade, daß Eva und Alfred nicht da sind,“ sagte die Mutter, die gern alle ihre Kinder um sich gesehen hätte.

Es gab für Lina und Frau Grotenbach viel zu tun, die Aussteuer mußte in kurzer Zeit fertig sein, denn Rosen wünschte schon in sechs Wochen sein junges Weib heimzuführen; die Wirtschaft bedurfte des Herrn, er rechnete sich schon beim. Eine Hochzeitstorte wollten sie nicht machen, Lina fand es sehr vernünftig. Rosen meinte, daß er gerade

Leishmann bereits in Konstantinopel und in Rom beweielt, und das wird er auch in Berlin zeigen.

Marokko. Die *Agence Havas* meldet aus Gifar unterm 3. d. Ms.: Oberst Sylvestre berief heute vormittag den Raib Abd es Selam, den Chef der schariflichen Mahalla, zu sich und bedauerte ihn, daß er auf Befehl des Königs von Spanien die Stadt mit seinen Soldaten verlassen müsse, er sie unter spanischen Oberbefehl stellen müsse. Der Raib antwortete, daß er dem Sultan darüber Bericht erstatten werde. Sylvestre gewährte ihm einen zweitägigen Aufschub und fügte hinzu, daß alle schariflichen Behörden seinen Befehlen unterstünden. Entgegen den Bestimmungen des mit Frankreich abgeschlossenen Modus vivendi sollen die Spanier den Luftschiff überfesseln und auf dem linken Ufer Posten aufgestellt haben.

Vofales und Provinzielles.

Annaburg. Es sei daran erinnert, daß die Steuern für das zweite Quartal in der ersten Hälfte des zweiten Monats spätestens bis 16. August entrichtet werden müssen, andernfalls nach diesem Termin Mahnungen mit Zwängiger Frist erfolgen. Auch empfiehlt es sich, mit der Eingahlung der Steuern nicht bis zum letzten Termin zu warten, da naturgemäß der Andrang zur Steuerkasse dann ein stärkerer ist und oft unnützes Warten im Gefolge hat.

* Einen mächtigen Preissturz kann man jetzt allenthalben auf den Monatsschweinemärkten, die überall reich mit Saugschweinen besetzt sind, beobachten. In Herzberg, wo etwa 1500 Ferkel zum Verkauf standen, wurde das Paar mit 5-15 Mk. in Dommitzsch mit 6-10 Mk. und in Sommerwalde das Stück mit 2-8 Mk. bezahlt. Trotz der niedrigen Preise war die Kauflust nur gering. Das Fallen der Preise ist auf den Futtermangel zurückzuführen, der, wenn nicht bald anhaltende, durchdringende Niederschläge kommen, noch weitere und größere Folgen nach sich ziehen dürfte.

— Aufganga der Rebhühnerjagd. Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg wird der Aufgang der Jagd auf Rebhühner, Wachstel, Schotische Hühner auf Montag, den 21. August 1911, und der Aufgang der Jagd auf Wiesel, Fasel und Fasanen-Gänse und Hennen auf Montag, den 25. September 1911 festgesetzt.

— Ein neuer Sühnadel-Erlass. Der Polizeipräsident von Berlin hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Da die in den Zeitungen ergangenen, auch in den Wagen der öffentlichen Verkehrsanstalten angebrachten Aufforderungen an die Damen, nicht langvorkehrende Hümadeln zu tragen, bisher nicht immer hinreichend beachtet worden sind, sehe ich mich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß nach den §§ 230, 231 des Strafgesetzbuchs fahrlässige Körperverletzungen, wie sie durch das Tragen derartiger Madeln verursacht werden können, mit Geldstrafe bis zu 900 Mark oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft werden, und daß neben der Strafe auf eine an den Verletzten zu erlegenden Buße bis zu 6000 Mark erkannt werden kann.“

Holzdorf. Ein dreierlei Einbruchdiebstahl wurde Dienstag nachmittag am hellen Tage beim Müllermeister R. in Brandis verübt. Wie man hört, sind dem Dieb etwa 600 Mk. bar Geld und verschiedene Wertgegenstände wie Uhr mit Kette und die beiden Trauringe in die Hände gefallen. Der Bestohlene ist erst seit Pfingsten verheiratet. Als Dieb kommt ein besser gekleideter junger Mann in

Betracht, der von Holzdorf gekommen und den Hof des R., der mit seiner Frau auf dem Grutesfeld war, um diese Zeit betreten hat. Mit dem Hauschlüssel, der freilich den für Spitzbuben sehr bequemen Platz über die Haustür hatte, konnte er sich sehr leicht Eingang verschaffen. Zuletzt wurde der Dieb in schneller Gangart auf dem Wege nach Holzdorf gesehen; darnach fehlt jede Spur. — Der Dieb ist, wie man hört, als ein Mitglied einer umherziehenden Theatertuppe ermittelt worden; doch ist er gegenwärtig noch flüchtig. Öffentlich gelohnt es, ihn bald dingfest zu machen.

Elster. 1. Aug. Ein sehr bedauernder Unglücksfall ereignete sich gestern abend gegen 7 Uhr in der Elbe. Die 6- und 10jährige Söhne der Bettamme Witwe Bröde hatten in der Elbe, als plötzlich der jüngste an eine tiefe Stelle geriet, dem Älteren Kopf zu nahe kam und vom Strome fortgerissen wurde. Der Ältere, welcher seinen Bruder retten wollte, geriet auch in Lebensgefahr, konnte aber gerettet werden, während der jüngere erkrankt. Die Leiche konnte bisher nicht gefunden werden. — Unglücklich ist am Montag der Schiffs-eigner Kettmann von hier dadurch, daß er den vom Kahn zum Lande führenden Steg benutzte, abfiel, in die Elbe fiel und erkrankt.

Jahna. 1. August. Am Sonnabend vormittag zwischen 9 und 10 Uhr ließ sich dicht hinter der Bülziger Eisenbahnbrücke ein etwa 30jähriger Mann vom Berliner Schnellzug überfahren. Der Zugführer sah den Mann kurz vorher sich auf die Schienen legen, konnte jedoch den Zug nicht mehr zum Halten bringen. Dem Unbekannten, der keine Papiere, jedoch 59 Mark bei sich trug, wurde der Kopf abgefahren.

Torgau. 4. August. Fund einer Kindesleiche. Auf dem nahen Rittergute Pilsperda fand man auf dem Bodennaum der Kaserne für die polnischen Arbeiter, unter den Dielen verfaßt, die Leiche eines neugeborenen Kindes, die nach dem weit vorgeschrittenen Verwesungszustande zu urteilen wenigstens schon drei Wochen dort gelegen hat. Der Verdacht lenkte sich auf eine polnische Arbeiterin, die vom Felde heringeholt und durch den zuständigen Amtsvorsteher einem Verhör unterzogen wurde, in dessen Verlauf sie eingekannt, die Leiche dort verborgen zu haben. Ob ihre Angabe, das Kind sei bei der Geburt tot gewesen, richtig ist, wird hoffentlich die gerichtliche Untersuchung erweisen. Die Leibeläterin wurde verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt. — Nach Auffindung der Leiche entstand übrigens auf dem Bodennaum ein Brand, der aber bald gelöscht werden konnte. Ob das Feuer mit Unrecht angelegt worden ist, um vielleicht die Spuren des Verbrechens zu verdecken, oder ob der Brand durch ein achtlos weggerollenes Zündholz entstanden ist, ließ sich nicht ermitteln.

Mühlberg. Der im Herbst vorigen Jahres bei Blotha ertrunkene Steuermann Heinrich Schuch von hier ist Montag nachmittag bei Belgern an der B. Buhne jenseits der Elbe, am Fähranker hängend, etwa 1/2 Meile tief im Sande, durch den Fährmeister Baarmann aus Belgern aufgefunden worden. Der Leichnam, auf dessen Auffindung 50 Mark ausgesetzt waren, war noch mit dem Velze bekleidet, in dem der Unglückliche seinen Tod fand, und es konnte die Recognosierung an den übrigen Bekleidungsstücken erfolgen. Schuch war Steuermann bei der Firma Dieck und Busse hier. Der Leichnam wurde hierher gebracht und sofort beerdigt.

Strehla. Verhängnisvoller Trunk. Am Montag abend gegen 6 Uhr nahm das 63jährige Töchter-

chen des Braumeisters Dächer hier ein Glas, in welchem sich noch Reste von den Säuren befanden, mit welchen die Brauereigerätschaften gereinigt werden und trank daraus. Dem Kinde wurde sehr übel, es klagte über heftige Schmerzen und ehe noch der Arzt, welcher sofort gerufen wurde, erscheinen konnte, gab das Kind seinen Geist auf.

Großwerda. 4. August. In der Großweider Mühle verunglückte ein Schüler, der dort zu Besuch weilte, beim Baden; er schnitt sich beim Sprung ins Wasser den Bauch auf, so daß die Eingeweide hervortraten. Er wurde nach dem Krankenhaus überführt.

Zeit. 1. August. Einem ganz eigenartigen Unfall ist die Frau des Hotelbesizers Hella zum Opfer gefallen. Dieselbe verschluckte verheerlich beim Wassertrinken eine Wespe, welche in das Glas geraten war. Wölisch wurde Frau H. von derselben in die Speiseröhre gestochen, worauf der Hals sofort anschwoll. Der herbeigerufene Arzt ordnete die schnelle Ueberführung in eine Cottbuser Klinik an. Trotzdem dies durch Automobil gefehlt, war Frau H. nicht mehr zu retten, denn der Hals schwoll derart schnell an, daß die Bedauernden auf dem Transporte den Erstickenstod farb.

Lützen. 2. Aug. Um einem völligen Verlagen der öffentlichen städtischen Brunnen vorzugehen, darf nach einer Bekanntmachung des Magistrats aus diesen bis auf Weiteres nur das für Trinken und Kochzwecke in der Hauswirtschaft erforderliche Wasser entnommen werden.

Hellau. 1. August. Von einem plötzlichen Tode erkrankte in Oranienbaum der Kommissionsrat Fabrikbesitzer Maerker. Er hatte zur Feier seines 82. Geburtstages seine Freunde zur Tafel geladen. Bei der Begrüßungsansprache, die er an sie richtete, fiel er, von einem Schlaganfall getroffen, entsezt zu Boden.

Bernburg. (Großfeuer.) Am Freitag nachmittag brach im 5. und 6. Stockwerk der Saalemühle Feuer aus, das schnell um sich griff, obwohl bald die gelarmten Feuerwehren der Umgegend und spätere auch das 3. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 72 zur Hilfeleistung erschienen waren. Unter furchtbarem Krachen stürzten die neuen wertvollen Maschinen und die Mauern in die Tiefe, ein Teil in die Schiene, wodurch größeres Unglück hätte entstehen können, wenn nicht infolge des augenblicklichen Tiefstandes des Wassers die Schiffahrt eingestellt wäre. Gegen 7 Uhr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen, dürfte sich aber auf Hunderttausende belaufen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Hannover. Feure Curken. Auf den hiesigen Gartenmärkten, die neben denen im Spreewald und Nienitz große Bedeutung haben, sieht es heute trübe aus. Die Quinze auf dem jüngsten Markt betrug nur etwa 300 Schock, für die 2,50-3,00 Mk. für das Schock bezahlt wurden. Krüppel folgten 3,00-1,25 Mk.

Okerfeld. 4. August. Der hiesige Amtsrichter Prien wurde vor einigen Tagen beim Baden von einer Fliege vorn am Halse gestochen. Obwohl der Stich gefühlt wurde, begab sich der Verletzte erst in Behandlung, als die Wunde und der Hals anschwoll. Der Arzt stellte Bergung durch Milzbrand fest.

Halle a. S. 4. August. Das Absterben der Fische in der Saale nimmt erschreckende Dimensionen an. An den Ufern häufen sich die Fischleichen zu-

zur Zeit der Auerhahnjagd in Laubschienen ein-treffen werde; er hätte es nicht vermehrt, wenn er seiner Lieblingsjagd hätte entsagen sollen.

Frau Grottenbach war erfreut, daß eines ihrer Kinder wieder in die Nähe von Memel zog, sie verbrachte, wolens zu besuchen. — Etwas mehr Poesie hätte die Mutter zuweilen wohl dem Braut-paar gewünscht, aber sie gab Klara ruhigen Herzens fort, sie wußte, daß sie an der Seite des schlichten, braven Gatten glücklich werden mußte.

9. Kapitel.

Doktor Alfred Grottenbach.

Seit zwei Monaten ging Alfred Grottenbach bei Uchatschew ein und aus; schon diese kurze Zeit genigte, um ihm einen klaren Einblick zu geben. Die Behandlung des kranken Knaben war ausschließlich in die Hände des jungen deutschen Arztes übergegangen. Nach der ersten Bepredung hatte der bisherige Hausarzt sich freiwillig zurückgezogen, er sprach sich gegen den Kollegen dahin aus, daß der Fall hoffnungslos sei. Alfred war anderer Ansicht; er wollte alles daran setzen, um der Mutter ihr Kind zu erhalten. Es war eine schwere Aufgabe, die er sich stellte; täglich kam er in das Palais Uchatschew und gab seine Verordnungen, die von Karla im gläubigen Vertrauen befolgt wurden. Grottenbach beobachtete aber den Vater Koslas heimlich. Das häufige Zusammensein mit ihm bestätigte, was der scharfsichtige Arzt gleich am ersten Tage bemerkt hatte: das Nervenystem Konstantins

war total zerrüttet, das flotte Leben in der Kaiserstadt hatte schuld daran, vielleicht auch erbliche Anlage, denn, wie Grottenbach erfuhr, gab es mehrere Fälle von geistiger Störung in Uchatschew's Familie. Karla ahnte, daß ihr Mann krank war; seine blödsinnigen Zornesausbrüche wiederholten sich, er bekam seinen Abschied, worüber er außer sich geriet.

Es war Grottenbach sehr peinlich, solche heftige Szenen mit anzusehen. Uchatschew vermaß sich gegen die Diener und zuweilen gegen seine Frau. Eines Tages fand Alfred Karla ganz vermeint, der Kleine war an dem Morgen besonders elend, lange saßen der Arzt und Koslas Mutter an seinem Bettchen.

„Spielen, spielen!“ hat des Knaben schwache Stimme.

Karla stand auf und ging hinaus. „Nicolai liebt es, wenn die gnädige Frau die Geige spielt,“ sagte die Wärterin, „das liebe Lamm schläft dabei ein.“

Und die Mutter tat, wie das kranke Kind hat. Sieß und Hagend zogen die Löne der Geige durch das Zimmer, es war ein russisches Biogen-über, eine ruhrende Weise. Die Dämmerung froh über die Welt, das Schmerzenslager des kleinen Knaben wurde vom Zwielicht eingehüllt nur die schlanke Frauengegestalt hob sich hell gegen das Fenster ab. Gleich einem milden Vögeln war Nicolai eingehüllt, Grottenbach stand regungslos da, aus den Saiten der Geige spricht eine

menschliche Stimme zu ihm. Wölisch bricht die Melodie ab. Es war sehr still, die Wärterin war hinausgegangen, die leisen Atemzüge des Kranken wurden hörbar. Aber noch ein anderer Laut schlug jetzt an des Arztes Ohr, ein unterdrücktes Weinen. Da trat er auf die Mutter Koslas zu.

„Sie sind noch da?“ Tiefes Erschrecken lag in der müden Frauenstimme; so verunsichert war sie gewesen in ihrem Leid, daß sie Grottenbachs Anwesenheit ganz vergessen hatte.

„Küssen Sie Mut, gnädige Frau,“ sagte die freundliche Männerstimme, „so Gott will, bleibt Ihr Kind Ihnen erhalten.“

„So hoffen Sie!“ ruit Karla zitternd vor Aufregung.

„Bei Gott ist kein Ding unmöglich,“ lautete die erste Antwort.

„O!“ murnelte Karla, „ich will meine Hände mund ringen im Gebet, will nichts persönlich vom Glück erwarten, nur mein Kind soll mir erhalten bleiben.“

Sie hat des Arztes Hand ergriffen, der Druck dieser starken, warmen Hände gibt ihr Ruhe, gibt ihr die Hoffnung wieder.

„Mein Freund,“ sagte sie leise und innig. — Grottenbach aber entfernte sich bald darauf.

Fortsetzung folgt.

sehends. Die Verwesung erzeugt sehr üble Gerüche, die für Menschen und Tier gleich gefährlich sind.

Eisenberg, 4. August. Ein Geisteskranker, namens Ruchs, fiel auf einem Spaziergang seine neunjährige, sich kränkelnde Tochter in einen Teich. Das Mädchen ertrank. Ruchs sprang ihr nach und ertrank gleichfalls.

Niederstadt, 4. August. In vergangener Nacht gingen in Südharz und im Giesfeld schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Am Leinetal wurden mehrere Bauerngehöfte vom Blitzschlage eingeäschert.

Worbis, 4. August. Ein Maurer aus Binsingerode wurde von einem Insekt gestochen. Es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen er starb.

Das Eisenbahnunglück bei Sütterbog.

Die Kommission, die Mittwoch bis in die späten Abendstunden an der Unfallstelle weilte und die erforderlichen Ermittlungen anstellte, legte Donnerstags früh die Ergebnisse vor. Wenn auch einwandsfrei festgestellt werden konnte, daß die Schuld an der schrecklichen Katastrophe in falscher Weichenstellung zu suchen ist, so ist doch die Frage noch nicht gelöst, wen die Schuld an dem Unfall trifft. Nach den ersten Vernehmungen war anzunehmen, daß der Weichensteller der Lokstation, die an der Ueberführungswende liegt, die Schuld trifft. Dieser behauptet aber ganz entschieden und führt die von ihm benutzte Weichenstellung auf falsche Signalgebung seitens der Station zurück. Er habe genau nach der Anweisung gehandelt, das Signal, das den D-Zug signalisierte, will er nicht empfangen haben, vielmehr das Signal, den jetzt eintreffenden Güterzug durch die Ueberführungswende auf das Ueberführungsgleis zu leiten. Die Stationsbeamten bestritten diese Darstellung und behaupten ihrerseits, das richtige Signal, das den D-Zug signalisierte, gegeben zu haben. Hier stehen Aussagen gegen Aussagen, eine Klärung der Sachlage war bis Donnerstagabend noch nicht zu schaffen. — Auf der Unfallstelle bei Niedergrösdorf herrscht ein überaus reges Leben und Treiben. Die Anräumungsarbeiten werden fortgesetzt. Sobald die Rechtskommission ihre Arbeit beendet hat, soll mit der Fortschaffung der Trümmer begonnen werden. Nach der Unfallstelle hat eine wahre Wölkerwanderung eingesetzt. Alle nach Niedergrösdorf gehenden Züge sind voll besetzt und bringen immer neue Scharen Schaulustiger, die die abgepflagte Unfallstelle in weitem Umkreise umfliegen.

Bermischte Nachrichten.

Die Hitzplage wird in den Tageszeiten zu einer lästigen Plage. Wenn man noch oben durch ein geringes Sinken des Thermometers die Sommernähe, daß nun die große Hitzperiode vorüber sein wird, kommt in manchen Stunden die Enttäuschung. So geht es überall. Und geradezu erschütternd wirkt es, wenn man die fatale Weichenstellung an den verhängnisvollen Stellen eingehenden Meldungen über die bösen Folgen der großen Hitze beobachtet. Von Bränden, Dürstschlagen, Wassermangel, von Todesfällen beim Baden, von Dürre und Trockenheit der Felder und Gärten, von erhöhter Viehschicksel melden in überaus großer Menge vorliegende Nachrichten.

Die Hingelnatter als Fährtenräuberin. In der Oberlausitz zeigt die Hingelnatter eine sehr starke Vermehrung und wird, wie es scheint, unter solchen

Umständen den Fischzuchtanstalten gefährlich. So wurde u. a. beobachtet, wie eine 1 1/2 Meter lange Natter in einem mit einfüßigen Karren besetzten Teiche Jagd auf die kleinen Fischchen machte, ein solches packte und hinunterwürfte.

Feuersbrunst im Kurhaus von Yrmon. In dem amnütigen fürstlichen Waldschloß Badeort Yrmon ist das neue Kurhaus, ein prächtiger moderner Renaissance-Bau zum großen Teil durch Feuer zerstört worden. Die zahlreichen Kurgäste konnten alle rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die von der Kurdirektion verbreitete Meldung lautet: Durch ein größeres Schadenfeuer wurden das Badehaus, das Kurhaus und das Kurhotel teilweise zerstört. Die Brandursache ist vermutlich Selbstentzündung infolge der übermäßigen Dose. Der Badebetrieb ist von Mittwoch ab in vollem Umfang wieder im Gange, da über 200 Badeabnehmer und das Inhalatorium unbeschädigt sind. Der übrige Kur- und Badebetrieb erlitt keine Unterbrechung. Die Gäste des vollständigsten Badehotels konnten sich sämtlich in Ruhe und Ordnung aus dem Haus entfernen.

Mangel an Strafgefängnissen. Die Strafanstalt zu Meiningen in Thüringen ist eingegangen, weil keine Strafgefängnisse vorhanden sind. Die Anstalt, die nur für Frauen bestimmt war, war seit längerer Zeit so schwach besetzt, daß jetzt ihre Auflösung verfügt werden mußte. Die Räumlichkeiten stehen vom 1. August ab zur Verfügung des Justizministers, der wahrscheinlich nach Borna die erforderlichen Umbauten, das Umsetzen der Gefangenen vornehmen wird.

Zu den Klagen über die neuen Hundemarksteine wird halbamtlich geschrieben: Die des länglichen Formats erag sich der Normwendigkeit, behufs Erkennung der Fälschung ein größeres und deutlich erkennbares Wasserzeichen anzubringen. Die technische Druckausführung ist noch besser als die der alten war, über deren Beschaffenheit bei der Reichsbank niemals Klage geführt worden ist. Die blaue Farbe hat bis zu einem gewissen Grade auch bei der alten Note zu 100 Mark abgefaßt. Diese Eigenschaften, die sich, wie anzunehmen ist, mit der Zeit verliert, besitzt jeder Kupferdruck.

Amüßige Wette. In Bautzen (O.S.) wettete der Grubenarbeiter Bombka mit einem Kameraden, er werde durch Selbstmord sterben. Am Abend ging Bombka auf das Dach seines Wohnhauses und erhängte sich dort am Schornstein, wo die Leiche aufgefunden wurde.

Wahnsensung durch Ratten. In Beiersdorf und Umgebung erkrankten 400 Personen zum Teil schwer an Vergiftungserkrankungen nach dem Genuß von Kuchen aus einer Zuckerbäckerei des Ortes. Gegen den Inhaber wurde eine Unteruchung eingeleitet. Es ist möglich, daß der Kuchen durch die Dose verdorben war.

Aus aller Welt.

Berlin, 4. August. In seiner Wohnung ist Professor Reinhold Bezas gestern Abend um 10 1/2 Uhr im 81. Lebensjahre an Herzschwäche gestorben. Nur wenige Tage hat Reinhold Bezas seinen 80. Geburtstag, der ihm neben anderen reichen Ehrentagen die Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz, brachte, überlebt. Ohne Zweifel verleiht die deutsche Bildhauerkunst, insbesondere die der Reichshauptstadt, in Reinhold Bezas einen ihrer bedeutendsten Vertreter.

Berlin, 5. August. Kampf mit einem Einbrecher. In vergangener Nacht gab ein unbekannter

Einbrecher auf die Schutzmänner Sager und Reimann und den Wächter Winge, die ihn überall verfolgt hatten, mehrere Schüsse ab. Sager wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Der Verbrecher stieg die Treppe hinauf. Als er sah, daß er nicht nach dem Dach kommen konnte, erschoss er sich. Sein Komplize wurde verhaftet.

Ramen, 4. August. Die etwa 10jährige Anna Dubau in Wittichenau war mit Wärmern der Milch für ihre jüngere Schwester beschäftigt. Dabei ergoß sie auf den Spiritusofen Spiritus nach. Im selben Augenblick schlugen die Flammen in die Flasche, diese zerbrach und der brennende Inhalt ergoß sich auf das Mädchen, das überaus schwere Brandwunden erlitt, denen es bald erlag.

Breslau, 4. August. Heute nachmittag richtete ein einfüßiger, von Hagelstücken begleiteter wolkenbruchartiger Regen in Breslau und Umgegend viel Schaden in Gärten und Feldern an. In den Straßen bildeten sich große Wässer, so daß der Verkehr der Fußgänger und der Straßenbahn erschwert, teilweise sogar unmöglich wurde.

Marinerwerder, 1. August. Infolge Scheuens vor einem Automobils stürzten die Pferde des Besitzers Remppan aus Großtrebs mit dem Wagen in den Gassenweggraben. Durch die Deichsel wurde Remppan der Leib aufgerissen, jedoch er kurz darauf starb. Seine Frau erlitt bedeutende innere Verletzungen.

Warnemünde, 2. August. Heute nachmittag hat sich ein schweres Bootunglück ereignet, das drei Menschenleben forderte. Der Gymnasialdirektor Ruchhöft aus Stottbus und die Gymnasialoberlehrer Prof. Dr. Mie und Dr. Reich aus Berlin, sind auf einer Bootsfahrt ertrunken. Der Ingenieur Oehrich aus Warnemünde, sowie drei Damen, Töchter und Schwägerin der Mitfahrenden, konnten gerettet werden.

Hamburg, 3. August. (Schwere Explosion.) Die Hartsteinwerke von Wulff und Stavenow in dem Vorort Hirschfeld, zwischen Wandsbeck und Hamburg, sind infolge einer Kesselexplosion in die Luft geflogen. Die gegenüberliegenden Wohnhäuser sind stark beschädigt. Acht Personen werden vermisst. Der explodierte Dampfessel war 16 Meter lang; er stieg mehr als 150 Meter weit über die Straße und beschädigte das Haus des Privatiers Knepler so stark, daß es einzustürzen droht. Im Augenblick der Katastrophe ruhr ein Radfahrer namens Schröder vorbei, dem ein Eisenstück an den Kopf flog, so daß er auf der Stelle tot zu Boden stürzte. Die Fabrik bildet ein Bild völliger Verödung. Zwei Tote, ein Serbe Bronnowitsch und ein Oesterreicher Penzibula, wurden bereits aus den Trümmern gezogen, ferner konnten vier schwer und drei leicht Verletzte geborgen werden. Der Besitzer des Werkes befindet sich auf Reisen.

New-York, 1. August. Das Irrenhaus in Hamilton in Ontario ist niedergebrannt. Das große Areal beherbergt 600 Insassen. Die Feuerwehr konnte ihre Fahrzeuge nicht zur Stelle schaffen, weil die Zugänge durch zuwühlige Straßenarbeiten versperrt waren. Das Wärterpersonal handelte jedoch mit großer Entschlossenheit und es gelang den Wärtern die meisten ihrer Pflichten aus dem brennenden Hause zu schaffen. Grauenhafte Szenen spielten sich unter den Wahnsinnigen ab, die sich wie milde Tiere gebardeten. Am furchtbarsten gestaltete sich die Mierei unter den 85 unheilbaren Kranken, die im fünften Stock untergebracht waren, und von denen anschließend die meisten ungenommen sind. Bis jetzt sind acht Leichen gefunden worden.

Anzeigen.

Gewerbetreibende, welche beschäftigen, zum Kinderfeste auf dem Festtage einen Verkaufstand oder Buden zu errichten, wollen sich bis Dienstag den 8. d. Mts. bei mir melden. Schröder, Rektor.

Warne hiermit übermann, meinen Töchtern, Anna und Pauline Bernstein, welche mich böswillig verlassen haben, auf meinem Namen Geld oder Gelbeswert zu borgen, da ich für nichts aufgenommen werde.

Bermann Bernstein, Col. Naundorf.

Das Schroten findet nur Dienstags, Donnerstags und Sonnabends statt.

W. Kunze, Dampfshrotmühle.

Zollinhalts-Erklärungen hält vorrätig die Buchdruckerei.

Grabenräumung. Sonnabend d. 12. August wird die Grundräumung der Gräben auf den Annaburger Saide-Grabwiesen öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden. Sammelplatz im Waldschloßchen nachmittags 6 Uhr. Annaburg, den 7. August 1911. **Krüger.**

Ein Kinderbett und ein Kinderwagen sofort zu verkaufen Markt Nr. 4.

Eine tragende Färse steht zum Verkauf bei **Bermann Bernstein,** Col. Naundorf.

Neue saure Gurken empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Für Milch- und Fettvieh zahle die höchsten Tagespreise. Angebote erbeten! (Porto vergütet) **C. D. Müller,** Annaburg, Holzborferstr. 11 und Leipzig, Berlinerstraße 21.

Jede Hausfrau spart doppelt wenn sie in ihrem Haushalt nur die **hochfeine Tafel-Margarine „Kleeblume“**, à Pfund 90 Btg. verwendet und für die beim Einkauf erhaltenen Gutfühne wertvolle praktische Präsente entnimmt. Nur allein zu haben bei: **J. G. Hollmig's Sohn.**

Brikets, Kohlen, Heu und Stroh, neue Kartoffeln empfiehlt **E. Grimm,** Torgauerstr. 47.

Condensirte Milch Marke „Mildmädchen“, Kupfer's u. Neille's Kindermehl Knorr's Safermehl Knorr's Reismehl Safer-Katao sowie Milchzucker empfiehlt **O. Schwarze,** Drogenhandlung.

MAGGI'S WÜRZE mit dem Kreuzstern leistet nur im Sommer, wenn die Hausfrau gern kurze Küche macht, unerschätzbare Dienste.

Jeden Dienstag u. Freitag: **frischgeröstete Kaffee's** von höchstem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

ff. Tafelöl empfiehlt in Flaschen und ausgenossen bei **Apothek Annaburg.**

Knorr's Hafermehl Quaker Oats Mondamin in 1/2 u. 1 Pfund-Paketen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Am 13. u. 14. August: Volks- u. Kinderfest in Annaburg.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe die noch vorhandenen garnierten u. ungarinierte Damenhüte zu billigen Preisen.

Paula Berger, Putzgeschäft.

Zum Schulfest empfehle Kinderkränze in großer Auswahl billigst. Frau Spurr, Torgauerstr.

Branse-Limonaden Selterswasser Champagner-Weise
eigener Fabrikation empfiehlt in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die
Apothek Annaburg.
Wirten und Wiederverkäufern Vorzugspreise.

Lose Molkerei-Butter,
à Pfund 1,38 Mk.,
à 1/2-Pfund 70 Pfg.
zu haben bei
J. G. Fritzsche.

la. Magdeburger Frühkohl,
à Pfund 15 Pfg.
empfehlte
J. G. Fritzsche.

Kinder-Nährmittel
wie: Nestlé's Kindermehl
Nestlé's und Klopfer's Kindermehl
Anor's Hafermehl
Hafer-Kakao
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorräthig die
Apothek Annaburg.

Gebrauchte Fahrräder
für 15-50 Mk.
unter Garantie gut aus repariert und leicht fahrend.

Filiale Oscar Steiner,
Inh.: Otto Mühlbach,
Annaburg, Markt 20.

Neue saure Gucken, ff. Schweinehälften, neue Voll-Heringe
empfehlte
J. G. Holtwig's Sohn.

Frachtbriefe
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Steppdecken, Wagendecken

empfiehlt in grosser Auswahl

Carl Quehl.

Rechnungs-Formulare in allen Größen
Kostenanschlags-Formulare
Durchschreibe-Postkarten

hält stets vorräthig

Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsmittel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Pergamentpapier

zum Verschließen der Cinnabüchlein empfiehlt

Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

Kleiderstoffe

in Wolle, Gingham, Blandruck, Zephyr, Mouffeline, Leinen und Barbein,

Macco-Hemden und Beinkleider für Herren und Damen, Sporthemden, Sport-Chemiseffts,

Damen-Blusen in Batist, Leinen u. Mouffeline

Knaben-Waschanzüge und Blusen,

Herren- und Knaben-Waschjoppen,

Kollerjaken, Strand-Sweaters, Knaben- und Mädchen-Mützen,

Damen- u. Kinderschürzen, weiß, bunt u. schwarz,

Korsets, Handschuhe, Strümpfe, Hojenträger, Bethenge, Inletts, Handtücher, Tischtücher,

Taschentücher, weiß und bunt,

Servietten, Tischdecken, Betttücher, Bettdecken, Sophaschoner,

Läuferstoffe, Linoleum, Bade-Artikel, sämtliche Häkel- und Strickgarne, englische Schweisswolle.

Sonnenschirme zu herabgesetzten Preisen empfiehlt in reicher Auswahl

Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Aufsichtspostkarten von Annaburg

in verschiedenen Mustern empfiehlt

Hermann Steinbeiss, Buchdruckerei.



Wohltätigkeits-Vortrag.

Der Annaburger Landwehr-Verein veranstaltet unter Mitwirkung seiner Gesangs-Abteilung und der Kober'schen Musikpelle am **Mittwoch den 9. August cr.** im großen Saale des Goldenen Ring einen

Wohltätigkeits-Abend,

an dem der 3. Zl. in Annaburg weilende Deutsch-Amerikaner Herr **Dr. Karl Mönch** aus **Wilson** (Nordkarolina) einen

Vortrag

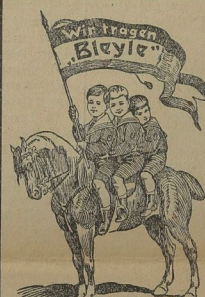
über seine Erlebnisse im deutsch-französischen Kriege, über das amerikanische Kriegswesen und über die Kriegervereine in Amerika halten wird.

Der Ertrag des Abends ist für bedürftige Kameraden und Witwen des Annaburger Landwehr-Vereins bestimmt.

Alle Kameraden mit ihren werthen Angehörigen, sowie die patriotisch geführte Einwohnerschaft Annaburgs und Umgebung werden zu diesem Vortragsabend freundlichst eingeladen.

Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt nach Belieben.

Der Vorstand des Annaburger Landwehr-Vereins.



Bleyle's Knaben-Anzüge,

anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat
Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung die gesündeste und vorteilhafteste Kleidung.

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Ausführliche Kataloge gratis.

Carl Quehl, Annaburg.

Fliegenfänger, Fliegentod, Insektenpulver, Franzosenöl, Bremsenöl, Mückenschutz
in Flaschen à 25 Pfg.
hält vorräthig die
Apothek Annaburg.

Alle lieben
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebräunten Sie die echte **Streckensperd-Vitennmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Badstuf Preis à Stück 30 Pfg. **Parer macht der Vitennmilch-Cream Soda** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei O. Schwarze, Apotheker Schmorde.

Keine Arbeit! Keine Unkosten!

Nur Wasser
braucht man zur Erzielung eines jahrelang haltbaren prächtigen Anfrisches für **Wassaden- und Jucken-Männer mit Radiumin-Farbe.**
Allein-Verkauf für Annaburg:
O. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Flechten
essende und trockene Schuppenflechte, Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Reinschäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandtheil. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Nur echt in Originalpackung, wellenrinrot u. Fa. Schubert & Co., Weinbilla-Dresden.
Fälschungen wie man antizip.
Zu haben in den Apotheken.

Ich richte Montags und Donnerstags Sendungen zu reinigender u. färbender Artikel an die Thür Kunstfärberei Königsee Chemische Wäscherei und bitte um gefl. rechtzeitige Aufträge.
Hochmoderne Farben.
Rughandlg. Annaburg.
G. Albrecht, Annaburg.

Bürger-Schützen-Verein.
Donnerstag den 10. August Abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad Däumichen. Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

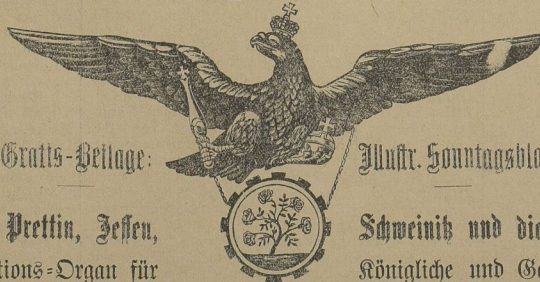


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restklasse 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 92.

Dienstag, den 8. August 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Beim Empfang des Kaisers in Nitschdorf hatte der Kriegerverein vom Bahnhof bis zur Glasfabrik Andreaschütte in Werau Aufstellung genommen. Ein zahlreiches Publikum, welches zu beiden Seiten der Chaussee Aufstellung genommen hatte, begrüßte den Kaiser aufs herzlichste. — Der Kaiser erlegte am Vormittag in dem Revier Altengrün in der Oberförsterei Werau einen stattlichen Kapitalhirsch von 22 Enden und einen Hirsch von 15 Enden. — Hiernach begab sich der Kaiser in Begleitung des Fürsten Solms-Baruth im Automobil in die Jagdhäuser Hermannsburg und Marienhaus nach Schloß Wittstorf. Aus Nitschdorf wird ferner unter dem 5. d. Mts. gemeldet: Der Kaiser unternahm heute morgen gegen 4 Uhr eine Reichsfahrt nach dem Revier Heiligensee, Oberförsterei Werau. — Die Abreise nach Berlin sollte heute abend 10 Uhr 40 Min. erfolgen. Die Nord. Allgem. Ztg. schreibt aber: Der Kaiser wird morgen Sonntag nicht nach Berlin kommen, sondern sich von Nitschdorf aus direkt nach Schloß Wilhelmshöhe begeben.

— Die Kaiserin ist in Wilhelmshöhe leicht an einer Angina (Halssentzündung) erkrankt. Die Erkrankung ist wahrscheinlich durch plötzlichen Temperaturwechsel entstanden und absolut ungefährlich. Da eine Besserung im Befinden bereits eingetreten ist, so wird die Kaiserin nur noch ein bis zwei Tage das Zimmer hüten müssen. — Der Kaiser hat mit Rücksicht auf die Erkrankung der Kaiserin die geplante Reise nach Wilhelmshöhe verschoben und wird deshalb vorerst in Berlin Aufenthalt nehmen.

— Das Befinden der Kaiserin die an Angina (Mandelenzündung) erkrankt war, hat sich so erheblich gebessert, daß die hohe Frau in Begleitung ihrer Tochter, der Prinzessin Viktoria Luise, bereits Ausfahrten unternahm, dabei vom Publikum lebhaft begrüßt. — Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der auch in diesem Jahre wieder als

Prinzeiger im Orchester der Richard-Wagner-Festspiele im Münchener Prinzregenten-Theater mitwirkt, ist zurzeit mit der Komposition einer großen spanischen Sinfonie beschäftigt.

— Der Kronprinz, der in der Nacht zum Sonnabend Mailand passiert hatte, traf gestern morgen 7 Uhr 33 Minuten in Chiasso ein und setzte die Reise 7 Uhr 43 Min. mit dem königlichen Postzuge nach Baldiso fort, wo er an den Postjagen teilnehmen wird.

— Wie stark muß die Schutztruppe sein? Gegen eine Verminderung der südafrikanischen Schutztruppe hat der südafrikanische Landesrat entschieden Stellung genommen. Er nahm einen Antrag an, den Reichstag dringend zu bitten, der Verhältnisse wegen von jeder Verminderung der Truppe abzusehen. Auch Gouverneur Dr. Seis erklärte die schon früher beschlossene Verminderung der Truppe um 200 Mann für bedenklich.

— Der japanische Vizefeldmarschall Nogai besuchte in Charlottenburg eine Volksschule, um deren Einrichtung und Lehrgang kennen zu lernen. Mit großem Interesse folgte der japanische Heerführer, dem in seinem Heimatlande die Leitung einer adeligen Militärakademie übertragen ist, dem Unterricht und richtete in deutscher Sprache an die Kinder einige Fragen, über deren schnelle und treffende Beantwortung er sich sichtlich freute.

— Die Marokkoverhandlungen. — Verständigung in Aussicht. Ueber Verlauf und Ausichten der Marokkoverhandlungen, die seit etwa vier Wochen zwischen dem deutschen Staats-Anwärtigen v. Aderken-Wächter und zösischen Botschafter Cambon in Berlin werden, ist jetzt die erste zuverlässige Kunde öffentlichkeit gelangt. Das offizielle Telegrammbureau verbreitet die folgende amtliche Stelle inspirierte Mitteilung: Unterredungen zwischen dem französischen Botschafter Cambon und dem Staatssekretär des wärtigen Amts v. Aderken-Wächter ha-

näherung über den prinzipiellen Standpunkt stattgefunden; die Ausarbeitung im einzelnen erfordert jedoch eine eingehende Prüfung, mit der zurecht die zuständigen Reichsressorts befaßt sind. Das Ergebnis wird dann durch den Reichskanzler dem Kaiser zu unterbreiten sein. Während der langen Ungewißheit über den Stand der Marokkoverhandlungen sind bekanntlich vielfach Besorgnisse geäußert worden, die Beratungen würden ohne positives Ergebnis bleiben und möglicherweise zu einer schweren Krise führen. Noch in den allerletzten Tagen tauchten derartige Befürchtungen auf. Wie die obige Meldung zeigt, war dieser ganze pessimismus durchaus grundlos. Die Verhandlungen sind auf dem besten Wege, zu einem Ausgleich der beiderseitigen Interessen zu führen. Ist erst wie jetzt offiziell festgestellt wird, eine prinzipielle Annäherung erfolgt, so wird die völlige Verständigung an der notwendigen Detailprüfung in den einzelnen Ressorts nicht scheitern können. Die endgültige Entscheidung steht, soweit Deutschland in Frage kommt, beim Kaiser. Aber da selbstverständlich zwischen ihm und seinen verantwortlichen Beratern über den einzuhaltenden Gang der Verhandlungen von vornherein Uebereinstimmung geübt hat, so wird es an der Zustimmung des Kaisers nicht fehlen. Und sicher dürfte das schließliche Ergebnis der Konferenz wohl so beschaffen sein, daß es auch die kolonialen Ansprüche der Nation befriedigt.

— Die Ernennung des neuen amerikanischen Botschafters Leishman am Berliner Hofe wird einigen Tagen, zugleich mit dem Senate in Washington. Der neue Botschafter, der vielen Unternehmungen zu bracht hat und wunderbare Taten im Norden und seiner hat, ist nicht der Prozedere reich gewordene Amerikaner, sondern ein Mann, der eine reiche Kaufmannslehre aber einen Mann. Das hat Herr



Jugendfreundschaft.

Noman von G. v. Schluppenbach.

Nachdruck verboten.

In der Pension Grotenbach begrüßte man den Vermandten herzlich; er blieb einige Wochen in Berlin und sah sich alles an. Klaras frisches Aeußere, ihre Tüchtigkeit bei der Führung des großen Haushalts gefielen Adolf Nosen, so daß er sich schließlich zu Linas verjüngtem Ebenbilde hingezogen fühlte. Daran war die Liebe Schuld, die noch so spät eintraf, nicht wie in der Jugendzeit mit stürmischer Leidenschaft, aber doch treu und innig mit wohlthuender Wärme. Klara hatte gleich für den Verwandten eine große Vorliebe gezeigt und sie interessierte sich für alles, was er erzählte, sie hatten lange Gespräche über Ladschdenen, und nach Nosen's Schilderungen war dort alles besser und schöner als sonst in der Welt.

Endlich sprach Nosen das entscheidende Wort; die Art der Werbung war ziemlich eigenartig, sie fand in der Speisekammer statt, in der Klara stand, eine große Schürze vorgebunden und eben damit beschäftigt, die rötlichen Schinken zu schneiden und die Würst zum abendlichen Aufschnitt zu trancheieren. Die Tür zur Speisekammer knarrte, Nosen trat ein und schloß hinter sich zu. Er stand einige Zeit neben Klara und sah auf die gut geformten, aber nicht allzu weißen Mädchenhände, welche die Spuren der Arbeit trugen. „Schöner Schinken, nicht?“ sagte Klara, der das Schweigen peinlich

wurde. „Der in Ladschdenen ist besser Nosen und ließ einige Auseinanderlegte Schweinefleisch folgen.

„Ach!“ sagte Klara seufzend, „wie es auf dem Lande sein!“

„So würden Sie das Landleben vorziehen?“

„Aber natürlich!“ rief Klara.

Jetzt war eine genügende Anzahl Scheiben aufgeschnitten.

„Bitte, hängen Sie den Schinken auf, junge Mädchen, der „der Fleischhaken ist Nosen hielt das schwere Stück in der war sehr rot.

„Wollen Sie mich heiraten?“ fragte aus einer Pistole geschossen.

Klara hatte sich in der letzten Zeit diesen Augenblick ausgemalt, mit echt weiblichem Instinkt war ihr Nosen's Gefühl nicht verborgen geblieben.

„Ja,“ sagte sie, „sehr gern!“

Der Schinken fiel zur Erde, die kräftigen Arme des Freiers hoben die feineswegs ätherische Gestalt seiner Braut auf, wobei sie mit dem Kopf an die herabhängenden Wurststücke, die bedenklich ins Pendeln gerieten.

„Hurra!“ schrie Nosen.

Sie küßten sich, nicht unter blühenden Bäumen, nicht beim Mondschein und Nachtigallengesang, sondern mitten unter den guten Dingen, die die Speisekammer barg, und nicht das poetische Silbergetöse schien träumerisch nieder, die Sonne lachte

über den Tisch und in der Küche ruhen mit dem Geschirr.

„Lutter, Adolf!“ sagte Klara.

„N alles, sie hat mich herge-

schickt.

„Du bist die rechte Frau für mich,“ schienen des Mannes gute, blaue Augen zu sagen, und Klärchens helle, graue Sterne antworteten ihm: „Ich achte dich und bin dir gut.“

„Schade, daß Eva und Alfred nicht da sind,“ sagte die Mutter, die gern alle ihre Kinder um sich gesehen hätte.

Es gab für Lina und Frau Grotenbach viel zu tun, die Aussteuer mußte in kurzer Zeit fertig sein, denn Nosen wünschte schon in sechs Wochen sein junges Weib heimzuführen; die Wirkschaft bedurfte des Herrn, er sehnte sich schon heim. Eine Hochzeitstournee wollten sie nicht machen, Lina fand es sehr vernünftig. Nosen meinte, daß er gerade

ruhten ineinander.

„Du bist die rechte Frau für mich,“ schienen des Mannes gute, blaue Augen zu sagen, und Klärchens helle, graue Sterne antworteten ihm: „Ich achte dich und bin dir gut.“

„Schade, daß Eva und Alfred nicht da sind,“ sagte die Mutter, die gern alle ihre Kinder um sich gesehen hätte.

Es gab für Lina und Frau Grotenbach viel zu tun, die Aussteuer mußte in kurzer Zeit fertig sein, denn Nosen wünschte schon in sechs Wochen sein junges Weib heimzuführen; die Wirkschaft bedurfte des Herrn, er sehnte sich schon heim. Eine Hochzeitstournee wollten sie nicht machen, Lina fand es sehr vernünftig. Nosen meinte, daß er gerade